

Gemeindefusion für die CSV-Sektion Koerich Simmern

Sicher der falsche Weg

Ohne öffentliche Diskussion und ohne das Wohl der Gemeinde in den Vordergrund zu stellen, soll die Gemeinde Koerich mit der Gemeinde Simmern fusionieren.

Dies wurde durch die CSV-Majoritätsräte, unter der Führung des grossen Verlierers der letzten Wahlen und jetzigem Bürgermeister von Koerich Léon ESCHETTE entschieden.

Einen Monat vor dem gesetzlich vorgeschriebenem Referendum Ende Oktober sollen die Bürger Genaueres erfahren! 2 Wochen später soll eine Informationsversammlung stattfinden und wiederum 2 Wochen später das obligatorische Referendum. So sehen das demokratische Verständnis und die „Informationspolitik“ der Gemeindeführung aus.

Vorab eine Stellungnahme zu der inhaltlich nichts sagenden und von der Gemeinde ausgeteilten Broschüre betreffend die beabsichtigte Gemeindefusion.

Zusammen die Zukunft meistern: Einigkeit macht stark

Prinzipiell sind die Räte von „Aer Equipe“ für die Fusion von Gemeinden. Tatsache ist jedoch, dass es sinnvoller ist wenn kleine Gemeinden wie Koerich oder Simmern sich grösseren Gemeinden anschliessen.

Bei einer Fusion sind ausserdem die geographische Lage, die Nähe zu regionalen Zentren und die Attraktivität der potenziellen Fusionsgemeinde wichtige Faktoren.

Eine SWOT-Analyse müsste realisiert werden, um die Schwächen, Stärken und neue Möglichkeiten zu ermitteln. Dies wurde in Koerich willentlich nicht gemacht, obwohl dies von den Räten von „Aer Equipe“ im Gemeinderat vorgeschlagen wurde.

Gemeindefusion immer beliebter

Anhand des aktuellen Beispiels Küntzig-Niederkerschen (~2.200 und ~7.500 Einwohner) sieht man wie eine optimale Fusion funktionieren soll, da die kritische Masse von 3.000 Einwohnern nicht nur lediglich knapp erreicht, sondern weit überschritten wird.

Der Vorschlag des Innenministerium, dass kleinere Gemeinden fusionieren sollen, ist nicht im Interesse der Fusionsgemeinden, wenn andere Möglichkeiten bestehen. Besser ist in jedem Fall wenn kleinere Gemeinden mit wesentlich grösseren Gemeinden fusionieren. Der Mehraufwand für die Verwaltung, den technischen Dienst und die Gemeindeinfrastrukturen werden hierdurch gering gehalten.

Mit der Feststellung, dass einwohnermässig „gewichtiger“ Gemeinden oftmals mehr Einfluss bei Regierungsstellen haben, werden offene Türen aufgestossen. Wir befürworten deshalb eine Fusion mit einer wesentlich grösseren Gemeinde.

Schulterschluss im Dienste der Bürger

Text aus der Broschüre des Schöffengerates:

Natürlich gab es auch schon vor der Präsentation des IVL Gemeindeverantwortliche, die sich Gedanken über sinnvolle Fusionen machten. Simmern hat schon vor Jahren mit den Gemeinden Saeul und Tüntingen auf dem Gebiet der gemeinsamen Schulorganisation kooperiert. Bis heute werden im Rahmen dieser Zusammenarbeit die Schüler der Gemeinden Tüntingen und Simmern zusammen unterrichtet. Diese Erfahrungen bestätigen, dass eine Zusammenlegung mit einer anderen Gemeinde gewinnbringend sein könnte, nur der passende Partner war noch nicht gefunden.

Es stimmt, dass die Gemeinde Simmern in der Vergangenheit unglückliche Partnerschaften eingegangen und es Streitereien gab.

Weniger bekannt sein dürfte, dass von der aktuellen Bürgermeisterin Gespräche für eine eventuell attraktive Partnerschaft nicht wahrgenommen wurden. In der Tat wurde ein Gesprächsangebot des Kehlener Bürgermeisters zwecks einer eventuellen Fusion mit der Gemeinde Kehlen (~5.000 Einwohner, optimale Infrastrukturen, Industriezone....) nicht in Anspruch genommen! Welche Interessen und Gründe ein derartiges Verhalten erklären könnten sind uns schleierhaft.

Text aus der Broschüre des Schöffengerates:

Auch ärgerte man sich über Einschränkungen administrativer Art: Anfragen kleinerer und mittlerer Unternehmen, welche sich außerhalb der Wohngebiete etablieren wollten, mussten abgelehnt werden, weil die Gemeinde Simmern als ausschließliches „Erholungsgebiet“ eingestuft ist. Nichts gegen dieses sympathische und wichtige Label, doch finden die Gemeindeverantwortlichen, dass eine etwas größere wirtschaftliche Aktivität, die Gemeindefinanzen beleben könne und daher sehr willkommen wäre.

Die Gemeinde Simmern beteiligte sich 2008 nicht am regionalen Syndikat ZARO. Die Gemeinden Koerich und Steinfort sind Mitglieder im besagten Syndikat. Sich für eine derartige Mitgliedschaft nicht stark zu machen, grenzt für uns, in Bezug auf das finanzielle Wohlergehen der Gemeinde, gelinde gesagt an grobe Fahrlässigkeit.

Perfekte Ergänzung

Text aus der Broschüre des Schöffengerates:

Die vom Innenministerium mit dem SYVICOL ausgearbeitete Kartierung der Gemeinden Luxemburgs zeichnet die Gemeinden Koerich und Simmern als potenzielle Fusionspartner aus. Eine fusionierte Gemeinde Koerich-Simmern käme dann auf die vorgegebene „magische“ Fusionszahl von 3000 Einwohner.

Die Gemeinden entscheiden immer noch selbst wen sie als potenziellen Fusionspartner betrachtet. Politisches Kalkül ist hier kein guter Ratgeber. Die Zahl 3.000 hat auch nichts magisches. Für uns zählen Fakten oder Argumente und keine faulen Zaubereispielchen oder inhaltsloses Gelaber.

Text aus der Broschüre des Schöffengerates:

Mit den Gemeindeverantwortlichen von Koerich und Simmern haben sich Verhandlungspartner gefunden, die an die Idee von den vereinten Kräften glauben.

Die einzige offensichtliche Gemeinsamkeit zwischen Koerich und Simmern ist die vor einigen Jahren geschaffene gemeinsame CSV-Sektion.

Demokratischer Fusionsprozess unter Beteiligung der Bürger

Text aus der Broschüre des Schöffengerates:

Wie soll nun die angepeilte Fusion vonstattengehen? So demokratisch wie möglich, versichern die Bürgermeister **Marie-Josée Gressnich-Weiler** (Simmern) und **Léon Eschette** (Koerich). Gegenwärtig sind es die Schöffengeräte beider Gemeinden, welche die Fusionsvorbereitungen vorantreiben.

Wichtige Vorbereitungsarbeit für die Gemeindeverantwortlichen wurde zusätzlich von sieben Arbeitsgruppen, zusammengesetzt aus insgesamt 40 Einwohnern beider Gemeinden, geleistet. Sie analysierten die Stärken und Schwächen der verschiedenen Ortschaften und unterbreiteten den Schöffengeräten Vorschläge zu einer optimalen Entwicklung der neuen Fusionsgemeinde.

Der demokratische Fusionsprozess geht soweit, dass die gesammelten Informationen der Arbeitsgruppen der Bevölkerung erst 14 Tage vor der öffentlichen Informationsversammlung und ca 1 Monat vor dem Referendum mitgeteilt werden sollen. Dass sich die Arbeitsgruppen nur aus Einwohnern der beiden Gemeinden zusammensetzten ist gelogen. Tatsache ist auch, dass nicht jeder dieser Mitglieder zu jeder Sitzung eingeladen wurde!

Text aus der Broschüre des Schöffensrates:

Nach allgemeiner Einschätzung herrschte in diesen Gruppen eine hervorragende Zusammenarbeit. Das Gebot der Zweckmäßigkeit und der Vernunft war richtungsweisend für die zukünftigen Gemeindeinfrastrukturen. Alle Ideen und Vorschläge wurden ausgewertet und mit den zuständigen Ministerien auf ihre Machbarkeit hin überprüft. Als einen ersten Schritt in diese Richtung hat Koerich schon ein 1,20 Hektar großes Grundstück erworben, um die Schule bei Bedarf vergrößern zu können.

Wie aus Aussagen der Gemeindeverantwortlichen hervorging, wurde vorausgesetzt, dass die Gemeinden Koerich und Simmern fusionieren sollen. Etwas anderes stand nicht zur Diskussion. Ein von Rat MOUSEL eingereichter Punkt auf die Tagesordnung des Koericher Gemeinderates mit der Gemeinde Steinfurt Gespräche über eine eventuelle Fusion aufzunehmen, wurde von den Majoritätsräten abgelehnt.

Das 1,2 ha grosse Grundstück hinter der Schule wurde für Zwecke der Gemeinde Koerich gekauft. Eine Fusion als Grund, welche von den Bürgern erst Ende Oktober 2010 bewertet werden soll, stand nie zur Debatte.

Regionale Identität bleibt erhalten

Text aus der Broschüre des Schöffensrates:

Die gemeinsame Haushaltskasse stimmt!

Erfreulicherweise ist die Verschuldung beider Gemeinden zurzeit ziemlich niedrig und liegt bei einem jährlichen Anteil der gewöhnlichen Einnahmen von 4 bis 4,5 Prozent, was der Fusionsgemeinde die Aufnahme zusätzlicher Kredite ermöglichen könnte.

Unter diesem Kapitel werden die Finanzen bewertet!

Text aus der Broschüre des Schöffensrates:

Dazu kommt, dass gegenwärtig die ordentlichen Einnahmen in beiden Gemeinden zu 75 bis 80 Prozent von staatlichen Zuwendungen und aus der Gewerbesteuer stammen. Als Gemeinde mit insgesamt 3000 Einwohnern wird die neue Fusionskommune erheblich mehr von der Gewerbesteuer und dem jährlichen staatlichen Zuschuss profitieren können als zwei getrennte Gemeinden mit zusammengerechnet 3000 Einwohnern, was sich zweifellos positiv auf die Einnahmen auswirken wird.

Die Behauptung, dass eine Fusionsgemeinde Koerich-Simmern verhältnismässig mehr von der Gewerbesteuer und dem jährlichen staatlichen Zuschuss profitieren könne ist so nicht richtig. Tatsache ist, dass sich die Gewerbesteuer, verhältnismässig pro Einwohner berechnet, für die Gemeinde Koerich verringern würde.

Text aus der Broschüre des Schöffensrates:

Weiter gewährt die Regierung, allen Gemeinden, die in eine Fusion eintreten, die einmalige Zahlung von **2500 € pro Einwohner** - die **neue Fusionsgemeinde** kann demnach mit einem **Zuschuss von 7,5 Millionen Euro** rechnen, die für den weiteren Ausbau der Gemeindeinfrastruktur zur Verfügung stehen werden.

Der theoretische, maximale und auf 10 Jahre berechnete Zuschuss von 7,5 Mio Euro bei einer Fusion der Gemeinden Koerich und Simmern würde sich durch die erforderlichen zusätzlichen Infrastrukturen im Schulbereich auffressen. Zur Erinnerung: die aktuelle Vergrößerung der Schule in Koerich, um die aktuellen Bedürfnisse abzudecken, kostete die Gemeinde Koerich ca. 17 Mio Euro (ohne Grundstück)!

Eine Fusion mit der Gemeinde Steinfort (~4.500 Einwohner), neben allen anderen infrastrukturellen Vorteilen würde den Gemeinden Koerich und Steinfort ca. 17 Mio Euro einbringen. Grosser Vorteil: weder die Gemeinde Koerich noch die Gemeinde Steinfort benötigen unbedingt einen Fusionspartner. Die erhaltenen Gelder könnten integral in den jeweiligen Gemeinden für zusätzliche Projekte und eine Verbesserung der Gemeindeinfrastrukturen genutzt werden.

Die Gemeinde Simmern hat z.B. kein bestehendes Gasnetz. Wollte man die Bürgern von der Gemeinde Simmern gleich behandeln und ebenfalls in den Genuss dieser Infrastruktur kommen lassen, würden sich die Kosten auf mehrere Mio Euro belaufen. Zudem verfügt die Gemeinde Simmern bekannterweise über ein zum Teil marodes Wasserleitungsnetz, welches in naher Zukunft unbedingt erneuert werden sollte.

Traurig ist, dass der von den Räten von „Aer Equipe“ geforderte und vom Architekten vorgesehene Bau von 2 weiteren Klassensälen nicht berücksichtigt wurde, obwohl die Majoritätsräte bereits im Geheimen eine Fusion beabsichtigten. Würden bei einer Fusion die Schulkinder der Primärschule zusammen unterrichtet, wird die Schülerzahl pro Klasse sicherlich auf das maximal zulässige Mass anwachsen. An Containerklassen konnten sich in der Vergangenheit bereits einzelne Kinder aus Koerich gewöhnen.

Diese Punkte lassen nicht auf eine Weitsicht des Schöffensrates schliessen, da viele Entscheidungen unüberlegt getätigt werden.

Text aus der Broschüre des Schöffensrates:

Auch in punkto Finanzen gilt also die Devise:

Mit vereinten Kräften in eine bessere Zukunft!

Auch in punkto Finanzen gilt also NICHT die Devise: Mit vereinten Kräften in eine bessere Zukunft!

Willkommene Erweiterung

Text aus der Broschüre des Schöffensrates:

Und obendrein, möchte man anmerken, gibt es im Fall der Gemeindefusion Simmern-Koerich noch so wertvolle Geschenke wie strukturellen Fortschritt und verbesserte Lebensqualität für die Bürger.

Alles in allem also eine willkommene Erweiterung für alle!

Eine verbesserte Lebensqualität sowie einen strukturellen Fortschritt für die Einwohner von Koerich, Goebange, Goetzingen und Windhof können wir auch mit sehr viel gutem Willen nicht feststellen.